

ANFRAGE von Susanne Rihs-Lanz (Grüne, Glattfelden), Urs Hans (Grüne, Turbenthal) und Lilith Claudia Hübscher (Grüne, Winterthur)

betreffend Perspektiven in der Landwirtschaft

Eine Studie des Statistischen Amtes zur Zürcher Landwirtschaft zeigt, dass das so genannte «Bauernsterben» weitergehen wird. Die Landwirtschaft im Kanton Zürich verliert zusehends an volkswirtschaftlicher Bedeutung. Der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist von 3,2 Prozent im Jahr 1985 auf 1,5 Prozent im Jahr 2008 gesunken. In dieser Zeitspanne hat die Anzahl Landwirte im Kanton Zürich von 22'000 auf 12'000 abgenommen. Ebenfalls in dieser Zeitspanne hat sich die landwirtschaftliche Nutzfläche zu Gunsten von neuen Siedlungsgebieten um 2'200 Hektaren verkleinert. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft zeigt, dass es immer weniger Landwirtschaftsbetriebe gibt, die Grösse der einzelnen Betriebe aber zunimmt. Immer weniger Menschen finden ihr Einkommen in der Landwirtschaft, aber produzieren mit immer mehr technischem Aufwand eine annähernd konstant bleibende Menge an Nahrungsmitteln. Dem stehen die vielen gut ausgebildeten jungen Bäuerinnen und Bauern gegenüber, die sich ihren Wunsch, ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft zu verdienen oder einen Bauernbetrieb zu führen, nicht erfüllen können. Trotz dem «Bauernhofsterben» werden keine Betriebe frei. Wer aufhört mit der Landwirtschaft, verpachtet allenfalls Landparzellen an die Nachbarn, bleibt aber auf dem Hof sitzen.

50/2010

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat, uns folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie schätzt der Regierungsrat die Situation der Landwirte im Kanton Zürich ein? Wie sieht er ihre Zukunft?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zur Tatsache, dass immer mehr Bäuerinnen und Bauern ihre meist kleineren Betriebe aufgeben müssen, während die einzelnen, übrig bleibenden Landwirtschaftsbetriebe immer grösser werden, und dass die landwirtschaftliche Nutzfläche in den letzten zwanzig Jahren zu Gunsten von neuen Siedlungsgebieten um 2'200 Hektaren abgenommen hat?
Sieht er da Handlungsbedarf?
3. Fasst der Regierungsrat Strategien oder Massnahmen ins Auge, um der immer grösser werdenden Zahl von jungen, gut ausgebildeten Landwirtinnen und Landwirten eine berufliche Perspektive zu geben?
Wenn ja, welche?
4. Laut statistischen Analysen verliert die Landwirtschaft im Kanton Zürich an volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die wirtschaftliche Leistung in der Landwirtschaft stagniert bei rund 350 Millionen Franken pro Jahr, wogegen die Wertschöpfung in der übrigen Wirtschaft wächst.
Welche Massnahmen müssten aus der Sicht des Regierungsrates ergriffen werden, damit die Wertschöpfung auch in der Landwirtschaft wächst?

5. Ist der Regierungsrat auch der Meinung, dass
 - a) die Landwirtschaft in der Schweiz (insbesondere im Kanton Zürich) nur mit der Produktion von natürlichen, gesunden und qualitativ hochstehenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine Chance hat?
 - b) eine naturnahe Landwirtschaft mehr Wertschöpfung und mehr Arbeitsplätze generieren würde?

Wie könnte eine solche Landwirtschaft im Kanton Zürich vermehrt gefördert werden?

6. Was sagt der Regierungsrat zur Idee, dass die Direktzahlungen in Zukunft nicht einfach an Hektaren und Tieren gebunden sind, sondern dass konkrete Leistungen bei der Ökologie, dem Biolandbau, der artgerechten Tierhaltung und der Biodiversität entschädigt werden?
7. Ist der Regierungsrat bereit, solche Ideen auf eidgenössischer Ebene in die Landwirtschaftspolitik einzubringen?

Susanne Rihs-Lanz
Urs Hans
Lilith Claudia Hübscher